

Abonnements und Umänderungen (Zuferte) werden in der Verlagsbuchhandlung des Verlagsbesizers, J. K. Kumpf, in Pola, Bressanogasse Nr. 1, entgegen genommen. — Auswärtige Annahmen werden von allen größeren Umänderungsbüros übernommen. — Zusätze werden mit 20 Heller für die einmal gedruckte Zeile, Reklamantigen im redaktionellen Teile mit 1 Krone für die Zeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Heller, ein fettgedrucktes mit 8 Heller berechnet. Für bezahlte und sodann eingekaufte Zusätze wird der Betrag nicht zurückgegeben. — Belegexemplare werden selten der Administration nicht beigegeben. **Wohlfühl-Verlag** Dr. 38.575. Herausgeber: Dr. Hugo Endel. Für die Redaktion und die Druckerei verantwortlich: Hans Korbel.

# Polaer Tagblatt

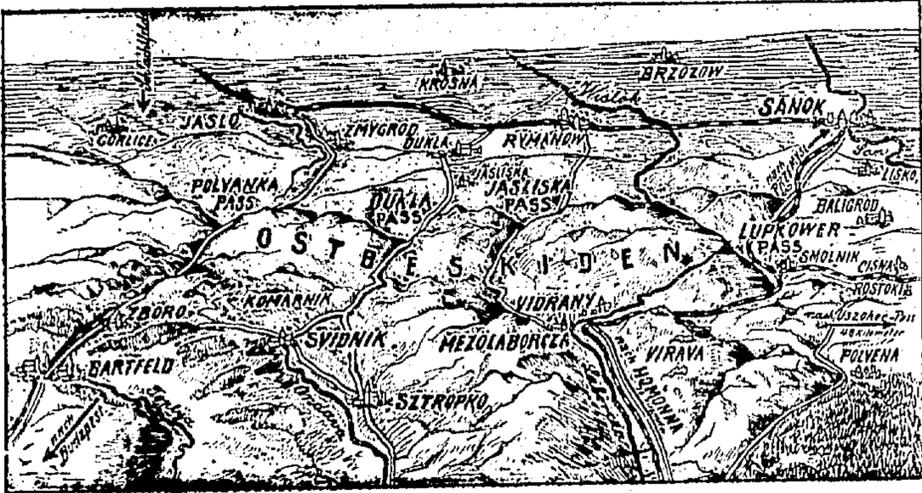
Erste Ausgabe täglich um 6 Uhr früh. — Die Administration des Blattes ist in der Verlagsbuchhandlung des Verlagsbesizers, J. K. Kumpf, in Pola, Bressanogasse Nr. 1, ebenerdig, und die Redaktion Via Sillano Nr. 24. Telefon Nr. 55. — Sprechstunde der Redaktion: von 4-6 Uhr nachmittags. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung im Land durch die Post monatlich 2 Kronen 80 Heller, vierteljährlich 7 Kronen 40 Heller, halbjährlich 14 Kronen 40 Heller und ganzjährig 28 Kronen 80 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der höchsten Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummer 8 Heller. Einzelverkauf in allen Buchhandlungen. Verlag: Kumpf & Co., Pola, Via Veselgati Nr. 20.

11. Jahrgang.

Pola, Donnerstag 13. Mai 1915.

Nr. 3133.

## Rzeszow in unserem Besitze!



### Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 12. Mai. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart: Die Niederlage der russischen dritten und achten Armee vergrößert sich von Tag zu Tag. In regellosen Kolonnen, teils in Auflösung fluten Truppen und Train dieser Armeen in der Richtung auf Jaroslaw, Przemysl und Chirow zurück. Die aus dem Raume Sanok-Lisko nach Osten flüchtenden starken feindlichen Kräfte werden von Süden her durch über Baligrod und Polana vordringende eigene Kolonnen angegriffen. Die siegreichen Truppen haben in weiterer Verfolgung die untere Wisloka überschritten, Rzeszow erobert. Dymow, Sanok und Lisko sind in unserem Besitz. Durch die bisherigen außerordentlichen Erfolge in West- und Mittelgalizien beginnt nun auch die russische Karpathenfront östlich des Uszokerpasses zu wanken. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen sind nun auch hier auf der ganzen Front in Angriff. Der Feind im Raume bei Turka, im Drawa- und Dportale ist im Rückzuge. Nördlich der Weichsel sind unsere Truppen über die Riba vorgebrungen. In Südostgalizien sind starke russische Kräfte über den Dniester in Richtung auf Horodenka vorgestoßen; Jaleschki wurde von uns geräumt, der Kampf dauert noch fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

### Das türkische Communiqué.

Erneuerte erfolglose Demonstration der russischen Flotte am Bosporus.

Konstantinopel, 12. Mai. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront hat der Feind keine Versuche zur See unternommen. Nach den gestrigen Angriffen zu Lande, die unter großen Verlusten des Feindes zusammenbrachen, unternahm dieser heute keine ernste Aktion.

Gestern morgens näherte sich ein russisches Geschwader, bestehend aus 5 Panzerschiffen, 2 Kreuzern, 12 Torpedobootzerstörern und einigen Transportschiffen dem Eingange des Bosporus und wollte die schon früher erfolglos gebliebene Demonstration erneuern.

Während der Vorbereitung zur Beschließung eröffnete unser gepanzerter Kreuzer „Savuz-Sultan-Selim“ ein heftiges Feuer gegen die feindliche Flotte, die in

der Richtung auf Sebastopol floh. Das führende Panzerschiff wurde von „Savuz-Sultan-Selim“ schwer beschädigt. Die feindliche Flotte konnte der Verfolgung durch den „Savuz-Sultan-Selim“ nur dadurch entgehen, daß sie sich in den besetzten, durch Torpedos geschützten Hafen von Sebastopol flüchtete.

Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

### Italien.

#### Die Regierung überläßt den Entschluß der Kammer.

Rom, 12. Mai. (R.-B.) Die Agenzia Stefani meldet: Am 10 Uhr vormittags trat der Ministerrat zusammen. Die Beratung, an der sämtliche Minister teilnahmen, dauerte bis 12 1/2 Uhr. Das nach Beendigung des Ministerrates veröffentlichte Communiqué enthält einige Beschlüsse gewöhnlicher Art. Dem „Giornale d'Italia“ zufolge ist die Ansicht verbreitet, die Regierung habe beschlossen, vor der Kammer zu erscheinen, indem sie dieser das Urteil über die Lage anheimstelle.

#### Die Beratungen in Rom.

Rom, 11. Mai. (R.-B.) Dem „Giornale d'Italia“ zufolge empfing der Minister des Äußern, Sonnino, nach einer Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Salandra den deutschen Votschafter v. Willow.

Die „Tribuna“ meldet, daß im Laufe des Nachmittags der französische Gesandte Faterres vom Minister empfangen wurde.

#### Votschafter v. Giers.

Rom, 11. Mai. Der neue russische Votschafter am Quirinal v. Giers wird Montag hier erwartet.

Rom, 12. Mai. (R.-B.) Die Agenzia Stefani meldet: Der neue russische Votschafter v. Giers ist hier eingetroffen.

#### Der Dodekanes.

Lugano, 12. Mai. Das Gerücht, daß die italienische Regierung infolge der neu entbrannten Kämpfe in Elyon die Annelion der von den Italienern besetzten türkischen Inseln ausprechen will, was einer Kündigung des Laufanner Friedensvertrages mit der Türkei gleichkäme, wird weder bestätigt noch bestritten. „Secolo“, der diese Behauptung aufgestellt hat, schreibt, die Inseln im Ägäischen Meere werden entweder unter italienischer Herrschaft bleiben oder als Kompensation dienen, um eine andere Macht zur Aufgabe ihrer Neutralität zu veranlassen. Dieser Hinweis des „Secolo“ ist offenbar auf Griechenland gemünzt.

Ein italienischer Militärattache im russischen Hauptquartier.

Basel, 11. Mai. Dem Schweizer Landesdienst zufolge ist der italienische Militärattache Major Repele nach Petersburg abgereist, um sich als offizieller Vertreter Italiens ins russische große Hauptquartier zu begeben. Bisher hatte Italien keinen Offizier zur russischen Feldarmee entsendet.

Aufhebung des englischen Kohlenausfuerverbotes für Italien.

Rom, 11. Mai. Die englische Regierung hat das Verbot der Kohlenausfuhr nach neutralen Ländern für die italienischen Gewerkschaften aufgehoben unter der Bedingung, daß die Leiter der Gewerkschaften eideschwören, daß sie mit den ausgeführten Kohlenmenge nur den eigenen Bedarf decken werden.

### Die „Lusitania“.

Berlin, 12. Mai. (R.-B.) Die kaiserliche Regierung hat durch ihre beglaubigten Vertreter der Regierung der Vereinigten Staaten, sowie den Regierungen der neutralen Mächte in Europa über den Untergang der „Lusitania“ und ihren Standpunkt zu der Versenkung dieses Schiffes eine Mitteilung zukommen lassen, in welcher die deutsche Regierung auf die Verwendung der „Lusitania“ für den Transport von Kriegskontributen und auf die mehrmaligen Warnungen, daß das Schiff torpediert werden würde, verwiesen und erklärt, daß die Verantwortung für den von der kaiserlichen Regierung tief beklagten Verlust durch die Torpedierung der „Lusitania“ ausschließlich die großbritannische Regierung treffe.

London, 11. Mai. (R.-B.) Ueber die im Unterhause über die Versenkung der „Lusitania“ gestellten Anfragen wird gemeldet:

Lord Charles Beresford fragte: „Kann der Premierminister weitere Einzelheiten über den Verlust der „Lusitania“ angeben? Mit welcher Schnelligkeit fuhr die „Lusitania“? Wollte sie über Old Head of Rineale fahren oder nicht? Wird Old Head regelmäßig beim Ein- und Auslaufen von Schiffen passiert? Findet dort kein Patrouillendienst statt und welches war das nächste Patrouillenschiff? Kann der Premierminister dem Hause versichern, daß alle solche Punkte, an denen ein- und auslaufende Schiffe vorbeizukommen pflegen, jetzt entsprechend überwacht sind? Hat die Admiralität die Warnung erhalten, welche den nordamerikanischen Passagieren vor der Abfahrt zugegangen ist?“

Rotterdam, 11. Mai. (R.-B.) Der „Rotterdamse Courant“ bringt einen Leitartikel über die Vernichtung der „Lusitania“, worin unter anderem gesagt wird: Wenn die „Lusitania“ wirklich Kontributen geführt hat, trifft dann nicht ein Teil der Verantwortlichkeit die amerikanische Regierung, die es zuließ, daß Kontributen und Passagiere auf ein und demselben Schiff geführt wurden, und diejenigen, welche die der Vernichtung unterworfenen Ladung durch Passagiere bedekten?

#### Ausschreitungen gegen die Deutschen in Liverpool.

London, 11. Mai. (R.-B.) „Daily News“ melden aus Liverpool vom 10. d. M.:

Die Ausschreitungen gegen die Deutschen nahmen heute größeren Umfang und gewalttätigeren Charakter als Tags zuvor an. In verschiedenen Stadtteilen kamen zahlreiche Rohheitsvergehen vor. In einigen Orten hatte die Menge Möbel aus den Häusern, verbrannte sie auf der Straße und tanzte um den Scheiterhaufen. Im ganzen wurden etwa fünfzig Läden geplündert. Außer den früheren 60 Verhaftungen wurden noch weitere Verhaftungen vorgenommen. Nachmittags gestaltete sich die Lage so ernst, daß die Behörden alle Schenken um 6 Uhr schlossen.

### Die Flotte im Schwarzen Meer.

Die „Vossische Zeitung“ läßt sich vernehmen:

Als auf „Göeben“ und „Breslau“ die Flagge der Osmanen wehte, widmeten die Unseren sich mit deutscher Diensttreue der Arbeit für die Türkei. Wohl sprach anfänglich wehmütige Enttäuschung aus den Mienen der kleinen Schaar. Sie durfte noch nicht für das Vaterland kämpfen, und nicht alle sahen, daß auch vom Goldenen Horn die Fahne zu Deutschlands Wohlfahrt führen könnte. Aber die treue und bald Resultate bietende eifrige Arbeit kräftigte türkische Inverpflichtung und Entschlossenheit, bis endlich die Männer auf Sultan Iavus Selim und Mübittih auch unter fremden Farben wieder für Kaiser und Reich streiten durften.

Mit heimlicher Gründlichkeit half Admiral Souchon als Chef der türkischen Marine nicht nur für die Stunde des nahen Kampfes, sondern entwarf einen Flottenplan für alle Zukunft. Er zog unsere Referenten auf dem Balkan ein und stellte deutsche Seeoffiziere auf die türkischen Schiffe. Kleine Gruppen der Mannschaft gingen mit. Dafür betrat türkische Matrosen unsere Kreuzer. Die Ausbildung von Fähnrichen, also die Erziehung einer neuen Generation türkischer Seeoffiziere begann. Fähnriche wie Matrosen schienen eifrig und von gutem Willen. Von beiden Seiten wird nationaler Brüderlichkeit gern Konzession gemacht. Etwas sah beim Besuch an Bord der „Göeben“ seine jungen Landsleute mit dem Fez auf dem Kopf in der Messe: „Nehmt hier die Hüte ab, Kinder, denn die deutschen Offiziere sitzen in den Restaurants der Stadt nach unserem Brauch mit dem Fez auf dem Kopf!“ Wer einen der Unseren fragt, ob er am Sonntag eine freie Stunde übrig habe, erhält die bündige Antwort: „Nein, mein Sonntag ist Freitag!“ Die Matrosen müssen sich mit fremdem Leben und fremder Kost abfinden. Schülge ist auf der „Hamidieh“ Pflanz und Nymphet verzehrt auf dem „Sultan Iavus Selim“ grüne Bohnen mit Hammelfleisch. Ein deutscher Offizier fragt: „Nymphet, wie schmeckt das Essen?“ Nymphet, der leidlich Deutsch lernte, runzelt die Stirn und wiegt den Kopf: „Essen seehr guht!“ Aber dann verbessert er sich hastig: „Essen nich schlecht.“ Er weiß wie die Soldaten und Matrosen aller Welt, daß er Vorgesetzte mit Lob, auch der Kost, nicht verwöhnen darf. Mag doch der Fragende noch Besseres zu vergeben haben.

Bei Übungsfahrten im Marmarameer lernten Deutsche und Türken sich dienstlich schätzen. Der Osmanen Vertrauen in den Führer wuchs, als er sie endlich ins Schwarze Meer führte. Seit Jahrzehnten hatte es kein Kriegsfahrzeug unter dem Halbmond getragen, und der Jubel eines ganzen Reiches folgte der Flotte. Mit rührender Freude und Begeisterung grüßten die türkischen Einwohner ihre Flagge. Die ärmsten Dörfer oder Städte trugen Liebesgaben in kaum zu bergender Menge an Bord der Schiffe. Darum weckte im Volk der Türken keine kriegerische Handlung größere Genugtuung als der Angriff, den Admiral Souchon am 29. Oktober vor die russischen Festen und in die Häfen des Schwarzen Meeres trug.

#### Der erste Angriff.

Mit Sonderaufträgen aus dem Bosphorus laufend, zerstreuten sich die Schiffe der Flotte, um in der bisher russischen See längs der Küste Anlagen für Kampf oder

Bersorgung zu zerstören. Der Kreuzer „Berik“ landete vor Noworossitzk — Ausfuhrort für Benzin — einen Offizier und forderte die Auslieferung von zwei Dampfern binnen vier Stunden. Die Behörden schickten die Schiffe nicht, die Bewohner der Stadt begannen zu flüchten. Nach Ablauf der Frist schloß der Kreuzer die Dampfer zusammen, und die Benzintanks in Brand. Im Hafen von Odessa versenkten türkische Torpedoboote zwei Kreuzer. Die Landbatterien feuerten, aber im Artilleriekampf zerstörten die Boote noch das Elektrizitätswerk und entkamen heil. „Hamidieh“ stellte ihr Ultimatum vor Feodosia. Unter Leitung der Engländer so vernichtet, daß der Schmutz durch Selbstentzündung in Brand geriet, hat das Schiff unter dem deutschen Kommandanten seit Kriegsausbruch Entfernungen in der Gesamtlänge des Äquators und darüber hinaus zurückgelegt.

Es ist ein sonniger Morgen, als die „Hamidieh“ vor dem schönen, wie ein altgriechisches Theater über Terrassen zu Bergen aufsteigenden Feodosia liegt. Auf der Brücke steht Kapitän v. K., der längst Küsten und Kohl baute, aber einst leidenschaftlich gern Seeoffizier war. Seine Befähigung ist türkisch, doch hat er einen von unseren Leutnants an Bord, und hängt dessen Namen gern das Prädikat „tüchtig“ an. Eine Pimasse mit weißer Parlamentärsflagge trägt den Leutnant durch den Hafen zur Stadt. Mit eigenartigem Auftrag wandert der tüchtige S. gelassen durch die Straßen von Feodosia. Er sucht den Hafenkaptän, um ihm mitzuteilen, alle Lebensmittel müssen sofort die Kornspeicher, den Bahnhof, die Krananlage und die Schiffe im Hafen verlassen, da nach zwei Stunden ein Bombardement beginnt. Aber der russische Beamte wohnt in den Bergen jenseits der Stadt, und bis dahin ist es eine Stunde Marsch. Leutnant S. erledigt sich seines Auftrages in der Signalstation und fährt wieder an Bord. Für eine Stunde noch dampft der Kommandant der „Hamidieh“ im Halbbreis durch den Hafen, um seinen Geschützführern ihre Ziele zu zeigen. Unterdessen wird die Garnison von Feodosia alarmiert. Die Truppen rücken aus und alle russischen Leute — in die Berge. Ungestört tut „Hamidieh“ ihre Arbeit und dampft wieder westwärts.

#### Die „Göeben“ vor Sebastopol.

„Göeben“ fährt als stärkste Kampfkraft der Flotte auf Sebastopol. Voraus fährt der Dampfer „Milufer“, Kommandant Kapitänleutnant Federholm (ein Tapferer, der seither gestorben ist), um unter den Batterien des Kriegshafens Minen zu streuen. Während des Marsches durch sternhelle Nacht läßt die Freude, endlich an den Feind zu kommen, unsere Leute nicht schlafen. Wach hält auch die Türkei die Ungebuld, einen Schlag gegen den gefassten Moskowiter zu führen. Ehe der Tag graut, sieht die Kriegswache im Sperlicht des Hafens von Sebastopol die Silhouette des „Milufer“.

Die Unseren wissen, daß die Werke von Sebastopol stark und namentlich die 30-Zentimeter-Geschütze eines Panzerturmes zu achten sind. „Sultan Iavus Selim“ bleibt auf weiteste Schußentfernung liegen und eröffnet das Feuer. Vierzehn Batterien antworten. Zehn russische Salven schlagen ins Wasser. Dann liegen zwei Treffer im achternen Schornstein des Kreuzers. Die Wirkung ist nicht groß, doch fallen zwei Heizräume aus. Zwei Torpedoboote gleiten dem „Sultan“ als Minensucher voran. Mit Unbehagen wird auf ihren Decken

namentlich das Feuer einer versteckten Haubitzenstellung gespürt. Doch unentwegt bleiben die Schiffe in Fahrt. Der Kreuzer folgt. Schon seine zweite Salve trifft das Detassin. Nach der achten steht der Bahnhof in Flammen, und der Admiral kann abbrechen lassen. Die türkische Flotte hat mit wirksamem Angriff Zerstörung unter die Batterien der stärksten russischen Seefestung getragen.

Noch unter Fortfeuer sichtet der „Sultan“ im Ablauf nach Bord voraus drei der neuesten russischen Torpedoboote. Mit Besetzung geben sie 34 Seemeilen her, schießen auf eine Entfernung von 8000 Meter Salven und können dann gleichzeitig fünfzehn Geschütze abfeuern. Um sie sich vom Leibe zu halten, feuert „Göeben“ gegen die kleinen Ziele auf eine Entfernung von 12 Kilometer. Die Sichtbarkeit ist im Schwarzen Meer nämlich so groß, daß Fahrzeuge auf 18 Kilometer beschossen und auf 30 deutlich gesehen werden. Ein russisches Boot kommt zu Schaden, obwohl ihm auf solche Entfernung nach dem Ausblitzen des Mündungsfeuers unserer Geschütze reichlich Zeit zum Ausweichen blieb. Dann flüchtet der Gegner. „Göeben“ bringt während der Heimfahrt den Dampfer „Iba“ mit 3500 Tonnen Kohle als Prife auf.

#### Die Kampfkraft der Russen.

Jetzt, nach Kriegsausbruch, wurde es Aufgabe der Flotte, den Transport türkischer Truppen für die Kaukasusarmee aus dem Bosphorus nach Trapezunt zu decken. Die Kriegsschiffe unseres Verbündeten hatten dabei das Schwarze Meer in ganzer Länge und das Delt zwischen der Halbinsel Krim und Cap Pachy bei Sinope zu durchfahren. Doch kein einziger Transportdampfer kam zu Schaden, weil Wagemut und Angriffslust die Russen den mit Truppen, Geschützen, Gerät und Munition überladenen langsamen Transporten überhaupt nicht nahekommen ließen. An seinen eigenen Küsten aufgesucht, wurde der Feind zum Kampf gestellt, ehe er sich im Delt auf Lauer legen konnte. Stets in Bewegung kämpfte die tapfere Flotte unter einem energischen Führer, der durch Beispiel ihren Tatenrang förderte, für Wochen nahezu täglich. Allein die „Breslau“ kam 19mal zum Gefecht an den Feind und trug zweimal ihren Angriff vor russische Festen. Da ist's kein Wunder, daß der Ausdruck wehmütiger Enttäuschung in den Gesichtern der Unseren am Goldenen Horn jetzt frohem Lachen gewichen ist. Sie spüren mehr als die Kameraden in der Heimat vom Krieg und haben, um Pulver zu riechen, nur die Nase aus dem schönen Bosphorus zu recken. Ein starker und tüchtiger Gegner wartet dort. Stets nur eine Mindezzahl können sie seinen fünf Linienschiffen, zwei Kreuzern, zwanzig Torpedo- und mehreren Unterseebooten gegenüberstellen. Sie erfuhren, daß die Russen vorzüglich schießen und hervorragend gut eingezertelt sind. Die Schwarze-See-Flotte hat nicht geschlafen, und es täuscht sich namentlich, wer an der Disziplin ihrer Mannschaft zweifelt oder den Märchen von Wiederholung der Meutereien der Revolutionszeit Glauben schenkt. Gefangene russische Offiziere und Matrosen erzählen, daß der Flotte täglich amtliche Nachrichten über russische Kriegserfolge beim siegreichen Vormarsch der Armee auf Berlin zugehen. Lesen soll die Depeschen jedermann, erörtern darf sie bei strenger Strafe niemand. Wenn ein Gastwirt in Schenke oder Restaurant eine Unterhaltung seiner Gäste

### In letzter Stunde.

Roman von Otto Elster.

23

Nachdruck verboten.

„Über auch dieser Kampf mußte durchgekämpft werden, der Augenblick des Abschiedes überwunden werden.“

Wieder ruhig geworden, begab er sich nach dem Zimmer Melanies. Er fand diese in heftigem Fieber, mit heißen Augen und glühenden Wangen auf ihrem Ruhebett liegend, das Haupt unruhig hin und her werfend und zuweilen leise aufseufzend.

Der rasch herbeigerufene Arzt stärkte den Ausbruch eines Nervenfiebers und ordnete die möglichste Ruhe und Schonung an. Eine Krankenschwester wurde geholt, die die Pflege Melanies übernahm.

Nun war der Justizrat ganz allein. Es war still in der großen Wohnung, als habe der Tod bereits seinen Einzug gehalten. Nun konnte Born ungestört seinen Gedanken, seinen Plänen nachhängen und sich in die Zeit hineinreden, wo er wieder ganz einsam sein würde, verlassen von der Frau, die er mit der ganzen ungeborenen Kraft seines edlen Herzens liebte.

Aber der Tod ging diesmal an dem Hause vorüber. Die Befürchtungen des Arztes traten nicht ein. Melanie bedurfte nur einige Zeit der Ruhe und Erholung. Jetzt war sie genesen, und die Stunde war gekommen, wo der Justizrat mit ihr sprechen wollte, um ihr den Weg zu ihrem Glück zu öffnen.

Er saß in seinem Arbeitszimmer und ordnete einige Papiere, als Friedrich Herrn von Wingenheim anmeldete.

Er kam nicht überraschend, der Justizrat hatte ihn

um eine Unterredung gebeten.

Die beiden Herren begrüßten sich mit ernster Höflichkeit.

„Ich höre zu meiner Freude, daß es der gnädigen Frau besser geht.“

„Ja, Melanie ist bereits wieder aufgestanden,“ entgegnete Born. „Aber wollen Sie nicht Platz nehmen, Herr von Wingenheim...“

Dieser verbeugte sich und nahm in einem Sessel Platz.

„Sie wünschten mich zu sprechen, Herr Geheimrat — ich stehe zu Ihrer Verfügung...“

Sein Auge senkte sich. Er konnte den klaren, ruhigen, ernsten, und doch traurigen Blick Borns nicht ertragen. Er ahnte, welchen Gegenstand diese Unterredung galt, und wenn er auch äußerlich die höfliche, kühle Ruhe des Weltmannes zeigte, so war er doch von einer inneren Unruhe erfüllt, die ihn nicht frei aufblicken ließ.

„Herr von Wingenheim,“ nahm der Justizrat nach einer kleinen Pause das Wort, „es ist eine eigentümliche Angelegenheit, in der ich Sie zu sprechen wünsche. Gewöhnlich wird eine solche Angelegenheit auf anderem Wege geordnet — oder vielmehr nicht geordnet, denn eine gewalttätige Auseinandersetzung ist für mich keine Ordnung...“

„Herr Geheimrat?“

„Lassen Sie mich weiterprechen! — Wir kennen uns seit Jahren, Herr von Wingenheim — und ich glaube, wir waren Freunde...“

„Ja, Herr Geheimrat,“ rief Wingenheim lebhaft. „Freunde — wahre Freunde — und ich mußte dankbar für diese Freundschaft sein.“

„Lassen wir alle Phrasen, Herr von Wingenheim,“ entgegnete Born. „Ich bin ein alter Jurist, der jeder Sache gern auf den Grund geht. Aber eines habe ich nicht bedacht, — daß Freundschaft zwischen Mann und Frau nur zu leicht in Liebe sich verwandelt, wenn beide in der Kraft ihrer Jugend stehen...“

Wingenheim sprang auf.

„Herr Geheimrat — diese Worte...“

„Sie sollen Ihnen beweisen, daß ich alles weiß — Sie lieben meine Gattin — Sie haben ihr Ihre Liebe erklärt... ist es nicht so?“

Der Baron hatte seine Fassung wieder gewonnen. „Es wäre kindisch,“ sprach er und seine Stimme zitterte doch leicht, „Ihrer und meiner unwürdig, wollte ich jetzt Ihnen gegenüber die gewöhnlichen Redensarten von Genugtuung gebrauchen — ich bin bereit zu allem — welche Sühne verlangen Sie?“

Er stand in stolzer Haltung vor dem Geheimrat, er war jetzt ganz wieder der vornehme Weltmann, der bereit ist, sich jederzeit der Waffe desjenigen, dessen Ehre er gekränkt hatte, zu stellen.

Der Geheimrat lächelte trüb. Er wußte auch, was zwischen Männern von Welt in solchen Fällen Sitte, ja Pflicht ist, aber so fragte er ernst und traurig:

„Wäre Ihnen, mir — und einer anderen damit geholfen, wenn ich Sie — oder Sie mich iäteten?“

Wingenheims Wangen färbten sich höher. Er verstand noch immer nicht, wo hinaus Born wollte; er kannte nur den einen Weg der Sühne, der Genugtuung, und diesen war er bereit, einzuschlagen.

„Aber was fordern Sie?“ rief er lebhaft. „Ich weiß, daß ich unrecht handelte, daß ich Ihre Ehre freventlich verletzte, daß ich die Gesetze der Freundschaft, des Gastrechts übertrat — ich bin bereit zu sühnen, was



auch nur über den jüngsten russischen Sieg in Ma-  
furen duldet, schließt die Volkzeit das Haus. Es mag  
eine echt russische Anordnung sein, aber ist anscheinend  
ein für Rußland probates Mittel. Ueberhaupt täten  
wir gut, Meldungen über Mähmut, Kriegsmildigkeit,  
Rebellion, Not und Verzweiflung im Lager der Feinde  
von der Hand zu weisen. Den Sieg gewinnt nur, wer  
ihn nicht von des Gegners Schwäche, sondern mit hartem  
Willen allein von der eigenen Kraft erhofft.

### Vom Tage.

Die Dienstpflicht der noch im stellungspflichtigen  
Alter befindlichen Personen, die zum Landsturm ge-  
muster wurden. Vielfache Anfragen, die aus den Reihen  
der Beteiligten unausgesetzt an Behörden, Zeitungsredak-  
tionen usw. gerichtet werden, lassen erkennen, daß be-  
züglich der Dienstpflicht der bei der Musterung zum  
Landsturm mit der Waffe tauglich Befundenen, die sich  
noch im stellungspflichtigen Alter befinden, noch  
vielfach Unklarheit herrscht. Es handelt sich hier um  
die Geburtsjahrgänge 1892, 1893 und 1894. Die diesen  
Jahrgängen angehörenden, zum Landsturm mit der  
Waffe gemusterten sind vielfach nicht im klaren  
darüber, ob sie nur auf Kriegsdauer einzurücken haben  
oder ob sie gleich zur Ableistung des normalen Präsenz-  
dienstes verhalten werden. Es sei darauf hingewiesen,  
daß das k. k. Ministerium für Landesverteidigung in  
einem eigenen Erlasse in einer jeden Hinsicht ausschließen-  
den Weise darüber Aufklärung gegeben hat. Das Mi-  
nisterium für Landesverteidigung hat in der Erwägung,  
daß an der Klarstellung dieser Frage in gleicher Weise  
zahlreiche Privatangehörige größerer Privatunternehmungen  
und diese Privatunternehmungen selbst erheblich in-  
teressiert sind (insoweit nämlich den Privatangehörigen  
nach den gebräuchlichen Anstellungsbedingungen der Fort-  
bestand ihres Angestelltenverhältnisses oder der Fortbezug  
ihrer Bezüge während militärischer Dienstleistungen im  
Kriege nur unter der Voraussetzung einer Landsturm-  
dienstleistung auf Kriegsdauer gewährleistet wird), in  
dem genannten Erlasse darauf aufmerksam gemacht,  
daß die Heranziehung der obgenannten Jahrgänge aus-  
schließend auf dem Landsturmgesetz vom Jahre 1886  
beruht ist. Die Heranziehung stellt sich also — so-  
fern die Gemusterten sich nicht etwa freiwillig zum ge-  
meinsamen Heer, zur Kriegsmarine oder Landwehr an-  
fertigen lassen — als eine Landsturmdienstleistung dar,  
die laut Landsturmgesetz mit Beendigung des Krieges  
endigt. Auf die im Wehrgesetz festgesetzte Stellungs-  
und Dienstpflicht hat diese Landsturmdienstleistung kei-  
neclei Einfluß.

**Veränderungen in den Verböden der Ausfuhr und  
Durchfuhr aus dem Deutschen Reich.** Laut Bekannt-  
machung des deutschen Reichskanzlers vom 7. Mai 1915  
(Reichsanzeiger Nr. 106) wird verboten die Ausfuhr  
und Durchfuhr von: Gerbsäure (Tannin), Gallussäure,  
Antimonisalzen und sonstigen Antimonverbindungen, Am-  
moniaksalzen und sonstigen Ammoniakverbindungen,  
Chromsalzen und sonstigen Chromverbindungen, gelbem  
Kaliumchromat, gelbem Kaliumchromat, Kaliumchromat,  
Kaliumferrocyanid, gelbem blausauren Kali (Kalium  
ferrocyanatum) der statistischen Nr. 308 a, Florettseide  
(Abfallseide, Schappeseide), Seidenstreife (Bourette)

ich verschuldete. Sprechen Sie, was soll ich tun? —  
Sprechen Sie! Ich kann es nicht ertragen, so vor Ihnen  
zu stehen. Sie lieben Melanie, ich weiß es — ich habe  
Sie geküßt — ich habe Sie verraten — ich will meine  
Schuld sühnen! — Wollen Sie mein Blut — nehmen  
Sie es!

Der Justizrat schüttelte leicht das Haupt.  
„Soll ich abreißen — auf der Stelle — niemals  
wiederkehren — ich bin zu allem bereit...“

„Sie empfinden als eine Schuld,“ sprach der Ju-  
stizrat ruhig, „was nur Schicksal war, was nur in der  
Natur der Verhältnisse lag. Aber behalten wir das Wort  
bei! Sie haben eine Schuld auf sich geladen — ich  
kann Sie nicht entschuldigen — dazu sind Sie nur allein  
imstande, wenn...“

„Sprechen Sie!“  
„Wenn Sie treu an Ihrer Liebe festhalten,“ voll-  
bete der Justizrat tief aufatmend.

Unsicher, zweifelnd sah Wingenheim ihn an. Er be-  
griff zuerst den Sinn dieser Worte nicht, doch mit  
einem Male erfaßte er ihn, und wie ein Blitzstrahl  
zuckte es ihm durch die Seele.

„Höre ich recht — wäre es möglich...“ stam-  
melte er.

„Geben Sie mir Ihr Wort als Ehrenmann, Me-  
lania niemals zu verlassen — wenn — wenn sie frei  
ist —“ sprach Wort mit tiefem Ernst.

„Sie — Sie wollen Melanie freilassen?“  
„Ja...“

„Es ist unmöglich — ich kann, ich darf das Glück  
nicht annehmen, welches Sie mir in Ihrer grenzenlosen  
Güte in Aussicht stellen,“ rief Wingenheim in flieberhafter  
Erregung.

Worn, Tuffseide, blaugemusterten Baumwollgeweben  
für Hosen, Ton, roh und gebrannt, Abfallseiden und  
Bruch von Kapseln und Defen, Schamottesteinbrocken.  
Delluch, Baumwollgeweben der Follartnummer 456,  
zugerichteten (appretierten), geblickten.

**Aufnahme des Privattelegraphenverkehrs bei den  
Etappenpost- und Telegraphenämtern in Dabrowa in  
Polen und Olkusz.** Die Etappenpost- und Telegraphen-  
ämter in Dabrowa in Polen und Olkusz sind für den  
Privattelegraphenverkehr eröffnet worden.

**Gebührenfreie Beförderung von Sendungen für die  
patriotische Kriegsmetallsammlung.** Mit sofortiger Gül-  
tigkeit bis auf Widerruf, längstens jedoch bis 31. Juli  
1915, werden auf sämtlichen im Betriebe der k. k. österr.  
Staatsbahnen stehenden Normal- und schmalfpurigen Li-  
nien von den Lokalkomitees aufgegebenen Metallsendun-  
gen aller Art (ausgenommen Edelmetalle, Eisen und  
Stahl), sowie Metallgegenstände und Metallabfälle als  
Frachtgut gebührenfrei befördert, wenn sich diese Sen-  
dungen als Spenden für die patriotische Kriegsmetall-  
sammlung darstellen. Nähere Auskünfte erteilen die  
k. k. Staatsbahndirektionen und Stationen.

**Wohlfühlungsmittel.** Die Bezirkshauptmannschaft  
verlautbart: Um die Aufzucht der Schweine möglichst  
zu fördern, wird auf ein Futtermittel verwiesen, das an  
den Orten, wo sich Schlachthäuser befinden, leicht zu  
haben ist; es besteht in der Hauptsache aus dem  
großen Magen der Rinder. Nimmt man auf 10 Kilo-  
gramm dieses Magens 2 Liter Blut, 7 bis 8 Deka-  
denaturiertes Salz und 4 Kilogramm Melasse, so er-  
hält man ein vorzügliches Mastfutter für Schweine.  
Diesen Magen und das Blut können die, welche einen  
Versuch machen wollen, bei den Schlachthäusern nach  
Möglichkeit ihres Vorrates erhalten. — Ein anderes sehr  
gutes Futtermittel gibt der Rohjäger ab, der ver-  
mischt mit albumin- und mineralstoffhaltigen Stoffen  
wie Knochenpulver und Blut, Arbeitspferden den Hafer  
ersparen kann. Dieses Futter kann denaturiert bezogen  
werden von der Fabrik in Leopoldsdorf zum Preise  
von 22 Kronen 50 Heller, zuzüglich der Kosten von  
1 Krone 40 Heller für die Denaturierung von  
100 Kilogramm, in Säcken, die vom Käufer geliefert  
oder die zum Preise von 1 Krone 40 Heller per  
Stück von der Fabrik in Leopoldsdorf-Liebenbrunn bei-  
gestellt werden. Bei Barzahlung werden zwei Prozent  
Kassakonto gewährt. Anfragen mögen an den „Allge-  
meinen Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in  
Oesterreich“, Wien, 8. Bez., Lungegasse 74, gerichtet  
werden.

**Todesfall.** Wie aus Triest gemeldet wird, ist dort  
der Statthaltersekretär Dr. Hannsch, der unserer  
Bezirkshauptmannschaft zugeteilt war, einem schweren  
Leiden erlegen.

**Kriegsanleihe.** Herr Lomina, Drogist, zeichnete für  
die Kriegsanleihe bei der Kreditanstalt für Handel und  
Gewerbe die Summe von 5000 Kronen.

**Bezug von Samen.** Durch eine Zuschrift der Be-  
zirkshauptmannschaft an die Gemeinde werden die Inter-  
essenten aufgefordert, sich wegen des Bezuges von land-  
wirtschaftlichen Materialien, wie Samen, Düngemitteln  
usw. an die im Bezirke Pola vorhandenen agrarischen  
Konfessionen zu wenden.

Die Viehmärkte von Dignano. Die Bezirkshaupt-  
mannschaft teilt mit, daß die Viehmärkte in Dignano  
von diesem Monate an nicht mehr, wie sonst, in den  
Monaten Jänner, März, April, Mai, Juni, Juli, Sep-  
tember, Oktober und November am ersten Samstag  
des Monats, sondern in jedem zweiten Dienstag der  
betreffenden Monate, und sollte dieser ein Feiertag  
sein, am folgenden Tage, also Mittwoch, abgehalten  
werden. Die Viehmärkte, die auf den 3. Februar (Tag  
des heiligen Blasius), den 10. August (Laurentius-Tag)  
und den 13. Dezember (Tag der heiligen Lucia) fallen,  
bleiben unverändert.

**Konzert im Marinekasino.** Morgen findet im Ma-  
rinekasino um 6 Uhr abends ein Konzert der k. u. k.  
Marinemusik statt. Dirigent Fritz Reitenwasch. Karten  
sind im Vorverkauf in der Portierloge heute von 6 bis  
8 Uhr abends und morgen in der Kasse im 2. Stock  
von 9 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 5 Uhr nach-  
mittags erhältlich. Das Reinerträgnis wird den Witwen  
und Waisen der bewaffneten Macht gewidmet.

**Kinovorstellung im Marinekasino.** Heute findet um  
8 Uhr abends eine Kinovorstellung im Marinekasino  
statt.

**Abgängig.** Die Besitzerin Maria Ceccada brachte  
zur Anzeige, daß sich der vierzehnjährige Knabe Bergil  
Castizza, der sich bei ihr in Kost befand, vor einigen  
Tagen von ihrem Hause entfernte und bis heute noch  
nicht zurückkehrte.

**Des süßen Weines voll.** Auf der Piazza Verdi  
wurde gestern nachmittags der Tagelöhner Mathias  
Crakalic verhaftet, weil er in seiner Trunkenheit durch  
sein erzessenes Wesen einen Menschenanstoß verursacht.  
Eine Nacht im Polizeigefängnis brachte ihn wieder zu  
sich.

**Wasserversorgung des Karstplateaus Divaca —  
Komen.** Schon seit langem beschäftigt die Frage der  
Wasserversorgung des Karstplateaus Divaca—Komen die  
Regierung. Gerade in den jetzigen schweren Zeiten ist  
es deshalb doppelt begrüßenswert, daß es gelungen  
ist, dieses große Projekt zur Verwirklichung zu bringen.  
Das Projekt wurde vom Ackerbauministerium bereits  
genehmigt und von der Regierung als begünstigter Bau  
im Sinne des Paragr. 1 der kais. Verordnung vom  
16. Oktober 1914, R.-G.-Bl. Nr. 284 erklärt, so daß  
die rascheste Ausführung des Werkes gesichert erscheint.  
Damit ist ein gewaltiger Schritt nach vorwärts zur  
Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse des von der  
Natur so stiefmütterlich behandelten Gebietes getan.  
Sache der Bevölkerung wird es sein, im wohlverstan-  
den eigenen Interesse durch verständnisvolle Beschrän-  
kung der Geltendmachung kleinlicher Sonderinteressen,  
die rasche Ausführung des grandiosen Werkes zu  
fördern.

**Aus japanischer Kriegsgefangenschaft.** Der Ugramer  
Julius Bizjak, der nach dem Fall von Esingtau mit  
der Besatzung der „Kaiserin Elisabeth“ in japanische  
Kriegsgefangenschaft geriet, richtete an seinen Vater-einen  
vom 9. März datierten Brief aus Himeji, der in  
Ugram am 4. Mai eintraf. In dem Briefe heißt es:  
„Im allgemeinen geht es uns nicht schlecht. Wir sind  
300 Oesterreicher und Deutsche in japanischen Tempeln  
untergebracht und können uns in einem Hofe frei be-  
wegen. Auch das Fußballspiel ist uns erlaubt und

„Herr von Wingenheim,“ fuhr der Geheimrat ernst  
fort, „es handelt sich hier nicht um die gewöhnlichen,  
alltäglichen Rücksichten — nicht um die Rücksichten, die  
unsere heutige Welt erfunden hat. Es handelt sich um  
das Glück eines von mir geliebten Wesens...“

„Ich kann es nicht fassen!“  
„Ich nahm Melanie zum Weibe, ich schwur, sie  
glücklich zu machen — ich dachte allerdings nicht, daß  
ich so meinen Schwur einlösen sollte — das Schicksal  
hat es so gewollt — ich gebe Melanie frei, damit sie  
glücklich werden kann. Man wird über mich lachen und  
spotten — mag man es tun — wenn ich nur Melanie  
glücklich sehe — und nun, habe ich Ihr Wort?“

„Sie haben es,“ entgegnete Wingenheim schon und  
leise, fast ehrsüchtigsvoll.

„Ich danke Ihnen,“ atmete der Justizrat auf. „Und  
nun kein Wort weiter — ich bitte, verlassen Sie mich  
jetzt — Sie werden von mir hören.“

Wingenheim wollte sprechen. Doch die gewaltige  
innere Erregung erstikete seine Worte, es würgte ihn  
im Hals, und er schloß sein Auge feucht werden.  
Blühlich ergrieff er die Hand Vorns und es war, als  
wenn er sie an die Lippen führen wollte. Der Justiz-  
rat verhielerte es.

„Gedenken Sie dieser Stunde,“ sprach er ernst und  
feierlich. „Und nun leben Sie wohl.“

Wingenheim stürzte davon, nachdem er die Hand  
an das Herz gepreßt, die ihn den Weg des Glückes  
führen wollte.

Vorn nahm in seinem Schreibstisch Platz und stützte  
die Stirn in die Hand.

Es war vollbracht. — Wie eine schwere Müdigkeit  
legte es sich auf seine Seele, eine dumpfe Trauer,  
wie um einen Gestorbenen, senkte sich in sein Herz. Er

dachte an Melanie, an das Glück, das er in ihrer Liebe  
gefunden und das er nun einem andern lassen sollte  
— an den reichen Liebreiz ihrer Glieder, der nun in den  
Armen eines andern ruhen sollte — an die Lippen,  
von einem andern geküßt — die blonden Locken, von  
eines andern Hand durchwühlt — und die Tränen  
quollen ihm aus den Augen.

Er wischte sie fort. Er durfte nicht weinen, er  
durfte nicht schwach werden! Die Welt, die Menschen  
würden ihn noch mehr verspotten. Sie lachten ja schon  
über ihn, als er ein junges Weib nahm. Sie wußten  
ja nicht, daß noch jugendliches Feuer in seinem nie ent-  
weichten Herzen brannte. Sie wußten ja nicht, daß er  
trotz seiner fünfzig Jahre jung geblieben war, daß er  
noch niemals wahre Frauenliebe gefühlt, daß er Sehnsucht  
hatte nach der Umarmung eines liebenden Weibes,  
nach dem Küssen ihrer Lippen, und nach dem kind-  
lichen Lachen eines Wesens, das ihm und ihr gehörte,  
sie wußten das alles nicht und meinten, ihm könne das  
Glück der Jugend nicht mehr blühen und seinen grauen  
Haaren bleibe nur die Pflicht der Entfugung.

Und hatten die Menschen nicht recht behalten? —  
Er wollte ihnen beweisen, daß auch in der Entfugung  
ein Glück zu finden ist, wenn dadurch das Glück eines  
geliebten Wesens begründet wird.

So strahlte die Sonne noch einmal so schön, wenn  
sie nach vollbrachtem Tageslauf in ihr Wolkenbett  
versinkt und mit goldigen Glanz die milde Welt er-  
füllt, ihr Ruhe und Frieden bringend.

Ein leises, schlichternes Räuspern weckte ihn aus  
seinem Sinnen. Sehr alter Diener stand vor ihm, einen  
kummervollen Ausdruck auf dem faltigen Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Turngeräte stehen uns zur Verfügung. In einem schattigen Garten verbringen wir die tropische Tageshitze. So interessant das Leben hier ist, sehnen wir doch alle den Frieden herbei, um in die Heimat zurückkehren zu können. Unsere Zeitung bildet eine Zeitung aus Sienfui, die nur für die Kriegsgefangenen in Japan gedruckt wird. Das Wetter ist fast immer schön. Vor Monatsfrist wurden wir alle gegen Typhus geimpft. Vom letzten Brief aus der Heimat erhielt ich nur das Kuvert, der Brief war angeblich bei der Zensur verloren gegangen. Einige meiner Kameraden vertreiben sich die Langeweile, indem sie einen Aeroplan bauen. Wir haben auch eine kleine Musikkapelle zusammengestellt, und zwar sehr originell: Klavier, Mandoline und ein altes Grammophon. Bei dieser Musik vergehen uns die Abende sehr schön. Das Gefangenen-Kommando hat uns verständigt, daß nur deutsch geschriebene Briefe durchgelassen werden. Also schreibt nicht kroatisch.

**Billiges Kalbfleisch in Fiume.** Vorgefunden wurde in Fiume Kalbfleisch erster Art um 2 Kronen 10 Heller das Kilogramm verkauft.

**Die 42-Zentimeter-Haubitzen und -Mörser.** Die „Karlsbader Morgenzeitung“ erzählt vom Freiherrn von Skoda, der sich gegenwärtig in Karlsbad aufhält, folgendes Schreiben: „In Ihrem geschätzten Morgenblatte sehe ich, daß Sie an eine kurze Notiz über meine Person die Bemerkung knüpfen, daß die Skodawerke die Pläne für die 42-Zentimeter-Mörser verfaßt haben. Diesbezüglich erlaube ich mir, zu Ihrer freundlichen Orientierung mitzuteilen, daß Ihnen hier ein Mißverständnis unterlaufen ist. Die Skodawerke haben von schweren Belagerungskanonen außer den bekannten 30½-Zentimetermörsern, genannt Motorbatterien, auch 42-Zentimeter-Haubitzen konstruiert und erzeugt. Diese Konstruktion und Erzeugung ging jedoch vollkommen unabhängig von den Kruppischen 42-Zentimeter-Mörsern vor sich und weder die Firma Krupp noch die Skodawerke haben gegenseitig gewußt, daß beide Firmen ein Geschütz des gleichen Kalibers von 42 Zentimetern, die eine jedoch als Mörser, die andere als Haubitze, erzeugen. Auf allen Kriegsschauplätzen stehen die 30½-Zentimeter-Mörser in Verwendung, auf dem westlichen der Kruppische 42-Zentimeter-Mörser und auf dem östlichen auch die 42-Zentimeter-Skoda-Haubitzen.“

### Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 12. Mai. (R.-B.) Großes Hauptquartier.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Flieger bewarfen gestern die belgische Stadt Brügge mit Bomben, ohne militärischen Schaden anzurichten. Westlich von Ypern nahmen wir eine wichtige, von schottischen Hochländern verteidigte Höhe. Dünkirchen wurde weiter von uns unter Feuer gehalten.

Westlich Dünkirchen schossen wir einen englischen Flieger herab. Die zwischen Charency und Neuville (in Gegend nördlich von Arras) von den Franzosen in den letzten Tagen genommenen Gräben sind noch in ihrem Besitz. Im übrigen waren auch gestern alle Durchbruchversuche des Feindes vergeblich. Seine Angriffe richteten sich hauptsächlich gegen unsere Stellungen östlich und südöstlich von Vermeles, gegen die Loretohöhe, die Orte Abtaine, Charency, sowie gegen unsere Stellungen nordöstlich von Arras. Sämtliche Vorstöße brachen unter schwersten Verlusten für den Feind zusammen.

Ein Versuch des Gegners, uns den Hartmannswallkopf wieder zu entreißen, scheiterte. Nach starker artilleristischer Vorbereitung drangen französische Alpenjäger hier zwar in unsere auf der Kuppe liegenden Blockhäuser ein, wurden aber sofort wieder hinausgeworfen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.



Bei Schawle ist ein noch unentschiedenes Gefecht im Gange. In der Bzura wurde ein russisches Bataillon, das den Versuch zum Ueberschreiten des Flusses machte, vernichtet.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Verfolgung zwischen den Karpathen und der Weltschel ist im vollen Zuge geblieben. Dem Feinde wurde auf der ganzen Front auch weiterhin schwerer Abbruch getan. So nahm ein Bataillon des 4. Garde-Regimentes zu Fuß allein 14 Offiziere (darunter einen Oberst), 4500 Mann gefangen und erbeutete vier Geschütze, sowie eine bespannte Maschinengewehrkompanie und die Bagage.

Die verbündeten Truppen überschritten den San zwischen Sanok und Dymow. Weiter nordwestlich erreichten sie die Gegend von Saslo und Mielec.

In den Karpathen beiderseits des Struj kämpfende Truppen warfen den Feind aus seinen Stellungen.

Oberste Heeresleitung.

### Der Kampf um Konstantinopel.

#### Die Schwierigkeiten der Dardanellenaktion.

London, 11. Mai. (R.-B.) Der Korrespondent mehrerer Blätter, Bartlett, meldet über die Operationen an den Dardanellen:

Wenn die Expedition fehlschlägt, müssen wir uns mit gutem Anstand ins Unvermeidliche fügen. Wenn nicht enorme Verstärkungen auf dem westlichen Kriegsschauplatz entbehrt werden können, muß Konstantinopel vom Schwarzen Meere aus durch eine in Thrazien zu landende russische Armee erobert werden. Wir müssen dann zugeben, daß die Aufgabe über unsere Kräfte ging, und sie anderen überlassen, oder nur dann wieder loszuschlagen, wenn die Russen am Bosphorus mit uns gleichzeitig operieren. Die Aufgabe enthält von jedem Gesichtspunkte aus ungeheure Schwierigkeiten. Eine Ueberwachung der von deutschen Offizieren geführten Striken ist undenkbar.

### Der Seekrieg.

#### Ein deutsches Torpedoboot beschädigt.

Die „Vossische Zeitung“ berichtet: Wie der russische Generalstab mitteilt, ist bei Libau ein deutsches Torpedoboot auf eine Mine gelaufen und in die Luft gesprengt worden. Demgegenüber sind wir in der Lage nach Auskunft von gut unterrichteter Stelle mitzuteilen, daß das Torpedoboot wohl auf eine Mine gelaufen, aber nicht gesunken ist. Es ist vielmehr nur leicht beschädigt und befindet sich schon wieder in Memel, wo die Reparaturarbeiten nur kurze Zeit in Anspruch nehmen werden.

### Zur Kriegslage.

#### Die Russen auf der schiefen Ebene.

Christiania, 11. Mai. In „Ebens Tegn“ schreibt der militärische Mitarbeiter über die Situation in Westgalizien: Der Umfang des deutsch-österreichischen Sieges auf der Südostfront wächst von Tag zu Tag. Mit sich steigender Hast rollen die Russen in Westgalizien und in den Westkarpathen die schiefe Ebene hinab, auf die Mackensens und Dankls kräftiger Stoß sie geschoben hat. Bis jetzt kann keiner sagen, daß der Fußpunkt dieser abschüssigen Bahn erreicht sei, der Bulgarengeneral Dimitriew scheint ganz vom Glück im Stich gelassen zu sein, vergebens versuchte er mit seiner dritten russischen Armee die deutsch-österreichischen Heereswogen einzudämmen. So kräftig war Mackensens Verfolgung, daß die Russen nicht einmal hinter der starken Verteidigungslinie des Flusses Wisloka ernsthaften Widerstand leisten konnten. Durch konzentriertes Vordringen der Verbündeten bis Duka-Nymanow scheiterte Teile der russischen Heere in den Westkarpathen in eine äußerst schwierige Lage gebracht zu sein, weshalb es sehr wahrscheinlich ist, daß die bis jetzt angegebene Gefangenenzahl von 70.000 noch beträchtlich steigt. Noch ist die Möglichkeit für die Russen vorhanden, sich auf der Weltschel-Nida-Linie und südlich des Wislokflusses wieder festzusetzen. Gegen diese Linie haben die Verbündeten allerdings schon den Vormarsch begonnen. Sollte dieser mit gleicher Kraft ausgeführt werden, so ist es sehr wahrscheinlich, daß die Russen nicht imstande sind, ihren Rückzug vor dem San zum Stehen zu bringen. Wisbann aber werden sie auch von der Nida-Linie in Polen den Rückzug antreten müssen. Es ist noch ein Glück für die Russen, daß die Eisenbahn Lemberg-Przemysl-Neszwow trotz der retrahierenden Front führt, wodurch sie noch fähig sind, Reserven und Vorräte den zurückweichenden Massen zuzuführen.

#### Verheimlichung unserer Siege in Frankreich.

Paris, 11. Mai. (R.-B.) Die französische Presse verheimlicht immer noch den Umfang des Sieges der österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte in

Westgalizien. Sie legt ihren Betrachtungen die russischen Tagesberichte zugrunde, die von einem leichten Zurückgehen der Russen vor den Angriffen und von abgewiesenen und immer schwächer werdenden österreichisch-ungarischen und deutschen Angriffen sprechen.

### Aus Bulgarien.

#### Einberufungen in Bulgarien.

Sofia, 11. Mai. (R.-B.) (Agence Tel. Bulg.) Durch Erlass des Kriegsministeriums sind für eine einmonatige Übungsperiode, beginnend mit 14. Mai, eine Anzahl Reserveoffiziere und für eine dreiwöchige Instruktionsperiode drei Infanterie-Reserveklassen, die allen Divisionen angehören, einberufen worden.

### Aus Portugal.

#### Unruhen in Lissabon.

Paris, 11. Mai. (R.-B.) Der „Matin“ meldet aus Lissabon: Bei der Ankunft einiger monarchistisch gesinnter Redner in Coimbra, welche der Eröffnung des monarchistischen Klubs beizuhören wollten, kam es zu erregten Kundgebungen. Nach der Eröffnungsfeier wiederholten sich die Kundgebungen gegen die Monarchisten, die in Automobilen fuhrten. Mehrere Monarchisten wurden durch Steinwürfe verletzt. Polizei und Militär zerstreuten die Manifestanten und stellten die Ordnung wieder her.

### Aus Frankreich.

#### Die Ernteaussichten.

Lyon, 11. Mai. (R.-B.) Der „Nouveliste“ meldet aus Paris: Nach einer Bekanntmachung des Kriegsministeriums sind die Ernteaussichten für 1915 infolge der günstigen Wetterlage im April sehr befriedigend. Die landwirtschaftlichen Arbeiten schritten günstig fort. Nur im südwestlichen Frankreich haben die Schneefälle im April die Aussichten einigermaßen verschlechtert.

#### Bestechungsaffäre Goupil.

Paris, 11. Mai. (R.-B.) „Petit Journal“ meldet aus Marseille: Die Voruntersuchung in der Bestechungs- und Unterschlagungsaffäre Goupil ist beendet. Außer den acht bereits erfolgten Verhaftungen wurden 20 weitere Verhaftungen vorgenommen, davon sechs in Paris, die übrigen in Marseille. Von den 14 in Marseille Verhafteten sind fünf Beamte der Intendantur im Militär-lager von Marseille, die übrigen Zivilisten. Unter ihnen befinden sich einige bekannte Großkaufleute von Marseille. In der Voruntersuchung wurden einige skandalöse Zustände aufgedeckt.

#### Schiffsexplosion im Hafen von Havre.

Genf, 11. Mai. Auf dem im Hafen von Havre am Kai de Rochambeau liegenden englischen Dampfer „Hambleton-Range“ ereignete sich eine große Explosion. Das Schiff war vor einigen Tagen aus Newmouth eingetroffen und führt 53.750 Fässer Petroleum, 1000 Kannen Del, 20.000 Liter Acetylen und 30.000 Pfund Fett mit sich. Die Explosion erfolgte Samstag gegen 5 Uhr im hinteren Schiffsraum, wo die Petroleumfässer aufgestapelt waren. Eine riesige Feuergerbe stieg vom Schiff zum Himmel empor. Die im Schiffsraum arbeitende Mannschaft konnte sich nur teilweise retten, ein anderer Teil erstickte und verbrannte. Britische Soldaten, die in der Nähe waren, versuchten zusammen mit der Feuerwehr den Brand zu löschen. Während der Löscharbeiten ereigneten sich immer neue Explosionen. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.

### Aus Rußland.

#### Die ukrainische Bewegung.

Sofia, 12. Mai. Nach verlässlichen Berichten aus Rußland haben dieser Tage angesehene Mitglieder aller ukrainischen Parteien, namentlich die Sozialisten und Revolutionäre, in einer größeren Stadt der russischen Ukraine in einer Geheimversammlung über die durch die Kriegsergebnisse geschaffene politische Lage beraten. Die angenommene Tagesordnung besagt, daß durch die Niederlage der russischen Armee und ihren Rückzug aus Galizien alle Bedingungen für den Beginn einer großen revolutionären Bewegung in der russischen Ukraine gegeben seien, wofür die Hilfe des in Oesterreich gegründeten Bundes zur Befreiung der Ukraine gefordert werden müsse. Schließlich wurde die Organisation beauftragt, die Haltung Oesterreich-Ungarns und Deutschlands zur ukrainischen Frage klarzustellen.

### Kleine Nachrichten.

**Der drohende Streik in Norwegen.** Der Beginn des Generalstreiks ist bis 22. Mai hinausgeschoben worden, da der Arbeitgeberverband alle nicht organisierten Arbeiter gekündigt hat und der Kundgebungstermin am 22. Mai abläuft, womit der Verband der organisierten Arbeiterschaft einverstanden ist. Vermutlich besteht die Absicht, alle in staatlichen oder kommunalen Diensten befindlichen Arbeiter bei Streikbeginn unter militärisches Kommando zu stellen.

Russisches Kapital für Kanadas Industrie. Die Canadian Car and Foundry Co. hat von Russland einen Auftrag auf Schrapnells im Wert von 80 Millionen Dollars erhalten.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 132.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Reichenbach. Garnisonsinspektion: Hauptmann Stolz. Verzügliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. N. Doktor v. Kovats.

Die Ergänzung des Generalstabes in Italien. Bezüglich der Ergänzung des Generalstabes in der italienischen Armee sind im Vorjahre durch ein königliches Dekret neue Bestimmungen erlassen worden.

Weiterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 12. Mai 1915.

Allgemeine Uebersicht:

Die Druckunterschiede haben seit gestern erheblich abgenommen, die allgemeine Situation ist aber unverändert geblieben.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Noch fortbauend veränderlich, zeitweise zu Regen neigend, geringe Wärmeunterschiede.

Seismische Beobachtungen: Heute 11 Uhr 38 Min. 42 Sek. a. m. Beginn eines starken Fernbebens, Maximalphase 0 Uhr 3 Min. 40 Sek. p. m. bei einer wirklichen Bodenbewegung in Pola von 0,08 Millimetern.

Eingesendet.

Seuchengefahr!

Die meisten Krankheiten werden durch Ungeziefer übertragen!

SANTOLYT

verhilft unschmerzhaft alle Arten von Ungeziefer, ist also für alle sanitären Anstalten, für das gesamte Baugewerbe, für Industrie und Landwirtschaft unentbehrlich.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Table with 2 columns: Name of donor and amount in Kronen (K). Includes entries for 'Freiwillige Spenden für gefallene Meer-spinnen (Granzievoli) von S. M. S.', 'Marineoberkommissär Maximilian Podgornik', and 'Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuze“'.

In der von S. M. S. „Erzb. Ferdinand Max“ übernommenen und dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge übergebenen Sparbüchse wurde der Betrag von 121 K 30 h festgestellt und seinem Zwecke zugeführt.

Richtigstellung. Die gestern ausgewiesene Spende des „T. B. Nr. 3 für Granzievoli“ beträgt 44 K 22 h und nicht 42 K 22 h.



Den Herren k. u. k. Gesamtdetailoffizieren

auf

S. M. Kriegsschiffen

wird die

Drogerie, Farben- und Material-warenhandlung

R. Antonelli

die älteste ihrer Art in Pola, anempfohlen. Der Geschäftsinhaber ist Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes und den Jubiläums-medaille und seit 25 Jahren Lieferant für die k. u. k. Kriegsschiffe.



Gegen Ansteckung

müssen wir uns umso mehr schützen, als die jetzt verschiedenen ansteckenden Krankheiten, wie: Scharlach, Masern, Blattern, Cholera, Typhus, mit erhöhter Kraft auftreten. Deshalb

verwende man

überall, wo solche Krankheiten vorkommen, ein gutes Desinfektions-Mittel, welches in jedem Haushalte bei Bedarf vorhanden sein muß. Das verlässlichste Desinfektions-Mittel der Gegenwart ist laut Untersuchungen der Institute von Prof. Löfler, Vortun, Pertik, Vas, etc. unstreitig das

LYSOFORM

welches geruchlos, ungiftig und billig ist und durch jede Apotheke und Drogerie in Originalflaschen (grünes Glas) zum Preise von 90 Heller geliefert wird.

Lysoform-Seife

ist eine feine milde Toiletenseife, welche 1% Lysoform enthält und antiseptisch wirkt. Sie kann auf die empfindlichste Haut, sogar bei Kindern und Säuglingen verwendet werden.

Pfefferminz-Lysoform

ist ein stark antiseptisches Mundwasser, welches den Mundgeruch sofort und sicher beseitigt und die Zähne bleicht und konserviert. Es kann auch bei Halskatarrhen, Husten und Schnupfen zum Gurgeln nach ärztlicher Verordnung verwendet werden.

Ein interessantes Buch mit dem Titel „Gesundheit und Desinfektion“ liefert auf Wunsch gratis und franko Chemiker HUBMANN, Referent der Lysoformwerke, Wien, XX., Petraschgasse 4.

Nachstehende Spezialkarten

sind, auf Leinwand aufgezogen, in der Papierhandlung Jos. Krmpotić zu haben, und zwar:

Maßstab 1:200.000: Venedig, Verona, Mailand, Mantua, Como, Chur, Belluno, Sondrio — München, Dresden, Passau, Regensburg, Kufstein, Linz, Hofgastein, Budweis, Eger — Veglia und Novi, Brod an der Save, Zengg, Kostajnica, Mitrovitz an der Save, Spalato, Travnik, Zvornik, Banjaluka, Plevlje, Scutari.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichen Teilnahme anlässlich des Ablebens des innigstgeliebten Gatten und unseres Vaters und Swiegervaters, des Herrn

Josef Pallan

k. u. k. Marine-Oberwerkführers I. Kl. d. R.

sprechen wir hiemit unseren besten Dank aus. Besonders danken wir allen Herren Offizieren und Beamten, vor allem dem k. u. k. Marine-Werkführerkorps und allen jenen, die dem teuren Verbliebenen das letzte Geleit gaben, sowie auch für alle Kranzspenden.

Die heil. Seelenmesse findet Samstag den 15. Mai um 9 Uhr vormittags in der Marino-Pfarrkirche statt.

Pola, den 12. Mai 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

# Truppen- u. Abteilungskommanden!

## Vorschriftsmässige Militärausrüstung!

### Jedes Quantum schnellstens und billigst!

(Spezialofferte auf Anfrage umgehendst)

#### Allerlei.

Die unüberwindlichen Dardanellen. Man schreibt uns: In einem im Jahre 1770 erschienenen Werke über die Dardanellen, zu dem der bekannte Nugsburger Kupferstecher J. C. Nilson die Kupfertafeln geliefert hat, befindet sich ein interessantes Titelblatt, das durch die jetzigen Ereignisse in der Türkei einen Anflug von Aktualität gewonnen hat. Es stellt einen Türken dar, der dem ihm zur Seite stehenden Russen die Landkarte mit den unüberwindlichen Dardanellen zeigt. Unter dem Bilde befinden sich folgende Zellen:

#### Die Dardanellen

Oder die Festungen, welche der Schlüssel zu Konstantinopel sind.

#### Der Türke:

Dort sind, verwegener Russel! Die unüberwindlichen Schlüssel, womit der Türke den Eingang zum Dwan verwahrt. Du siehst sie von Ferne, die vier Besuche. — Eschrecke vor ihnen, ehe sie aus ehernen Schlingen den Tod auf deine erstreckte Flotte speien.

#### Der Russe:

Stolzer Muselman! Wann mein Segel mich in die Gegend deiner unüberwindlichen Formauern führen wird, so folge ich des Schicksals Geheiß und weber ihre vorteilhafte Lage noch dein morgenländisches Drohen wird mich abhalten, deinen Ehrgeiz und deine Grausamkeit zu bestrafen.

Die Meinung des Türken von 1770 kann man noch heute getrost unterschreiben.

Die Juden von Tarnow. Als Karl Emil Franzos zu Beginn der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts seinen berühmten Roman „Die Juden von Tarnow“ schrieb, da wußte kaum einer unter hundert in Deutschland, wo Tarnow liegt, und man war erstaunt, daß in diesem weltvergeffenen Winkel Europas so kräftiges Leben pulsierte. Freilich drehte sich dieses politisch, Familienangelegenheiten und Leben nur um allerengste Kirchturns-Religionsgebräuche. Aber man war interessiert, aus einer gänzlich ungenannten Welt einmal etwas zu vernehmen. Auch Sacher-Masoch gedenkt Hsters in Liebe des kleinen Nestes und erzählt mit ebenso vielem Witz wie Spott, als die Behörden zur Zeit, als die Juden sich deutsche Namen geben mußten, einen sorgfältig ausgearbeiteten Tarif besaßen, nach dem die Namensverleihung geordnet war. Der teuerste Name war Diamant, der hundert Gulden kostete, während Perlschnur schon etwas billiger war. Für 50 Gulden konnte man schon eine Zusammensetzung mit Gold haben, wie Goldstein, Goldhummel usw. Dann fielen die Preise sehr schnell! Silber, Kupfer, Eisen und andere noch minderwertigere Metalle waren schon für wenige Gulden zu erlangen. Für 50 Kreuzer durfte

#### Aluminium- und Metallwaren

Menage-Schalen, aus Aluminium  
Menage-Schalen, emailliert  
Menage-Schalen, verzinkt  
Aluminium-Feldflaschen  
Aluminium-Feldkocher, handlich  
Armee-Universal-Taschenmesser  
Flaschen für Benzin und Spiritus  
Thermophor-Flaschen samt Riemen  
Lunten- und Benzin-Feuerzeuge  
Treibhohler Doppel-Feuerzeuge  
Konserven-Öffner, Korkzieher  
Schlüsselringe und Stahlkotten  
Armee-EBbestecke, Aluminium

Armee-EBbestecke, aus Stahl  
EBbestecke komplett, in Etui  
Aluminium-Kochgeschirre  
Aluminium-Trinkbecher, flach  
Trinkbecher, verzinkt, flach  
Proviant- und Gewürz-Dosen  
Menage-Garnituren, komplett  
Laternen, zusammenlegbar  
Rucksackschlösser, vornickelt  
Zug- und Sturm-Laternen  
Werkzeug-Garnituren, Futterale  
Sporon, Signal-Pfeifen  
Aluminium-Eier-Behälter

#### Ausrüstung und Bekleidung

Armee-Rucksäcke, wasserdicht  
Mannschafts-Feld-Decken  
Sommer-Wickel-Gamaschen  
Tuch-Gamaschen, feldgrau  
Offiziers-Kappen f. a. Truppen  
Infanterie-Offiziers-Säbel, Degen  
Bajonette für Mannschaft  
Seitengewehr für Sanität  
Portopöes in Selds und Gold  
Säbelkuppeln und Riemen  
Putz-Schnüre aus Robschnur  
Schlafhülle und Püster fürs Feld  
Regenmäntel mit Etuis, feldgrau  
Mannschafts-Koffer, vorschriftsmäßig  
Revolver-Taschen samt Riemen  
Dokument-Taschen, wasserdicht  
Feldgrau Metallknöpfe für Mäntel  
Adler, Schnallen, Spangen

Brotstücker, Überzüge für Geschirre  
Offiziers-Feld-Decken  
Leder-Gamaschen, alle Farben  
Waden-Stützen, feldgrau  
Mannschaftskappen, vorschriftsmäßig  
Kavallerie-Offiziers-Säbel  
Bajonette für Unteroffiziere  
Seitengewehr für Train  
Portopöes für Unteroffiziere  
Loth- und Trag-Riemen, Gurten  
Genagelte Baksosen, Opanken  
Gummi-Püster, Gummi-Lavoirs  
Regen-Pollerinen mit Etuis  
Offiziers-Koffer, vorschriftsmäßig  
Generalstabs-Karten-Taschen  
Feldblinden, Sterne, Halsstrolchen  
Legitimations-Kapseln  
Rosetten, Schnüre, Borten

#### Gebrauchsgegenstände

Elektrische Taschen-Lampen  
Elektrische Ersatz-Batterien  
Elektrische Glüh-Lämpchen  
Armband-Uhren, Leder-Uhretuis  
Taschen-Uhren, Taschen-Wecker  
Bart- und Haarschneide-Maschinen  
Rasier-Apparate und Klängen  
Scheren, Messer, Stahlwaren  
Nähzeug-Garnituren, komplett  
Büreten-Garnituren in Etuis  
Parfümerien und Toilette-Artikel  
Zahnbürsten, Kopfbürsten  
Glanz- und Schmierbürsten  
Feld-Taschen-Apotheken, gefüllt  
Bleistift-Garnituren, Schreibpapiere  
Unteroffiziers-Portefeuilles  
Geldbüchsen und Geldkasten  
Zigarettenspitzen und Pfeifen  
Schützengraben-Kerzen  
Näh- und Sicherheits-Nadeln  
Leder-, Zwirn- und Woll-Handschuhe  
Militär-Leibwäsche, vorschriftsmäßig  
Trikot-Unterwäsche, narös  
Offiziers-Leibwäsche für Strapaz  
Seiden-Wäsche, wasserdicht  
Verbandzeug-Pakete, Hirschtalg

Lunten und Zündstetne  
Hartspiritus in Blechdosen  
Glastrinkbecher in Etuis  
Glasflaschen mit Überzug  
Kommode-Sohle und Pantoffel  
Gummi-Sohle und Absätze  
Rasier-Garnituren und Seifen  
Feld-Toilette-Garnituren  
Waffenfelt-Schuhcreme  
Kamm-Garnituren, komplett  
Seifen, Schwämme, Kämme  
Kleider- und Korbürsten  
Leder- und Eisengarn-Schuhriemen  
Feld-Schreib-Garnituren  
Füllfedern und Tintenzeuge  
Notiz-Bücher, Brieftaschen  
Tabakbeutel, Zigarettenspitzen  
Zigaretten- und Zigaretten-Taschen  
Zwirne, Knöpfe, Druckknöpfe  
Reitpeitschen, Stöcke mit Metallspitze  
Woll-, Seiden- und Zwirn-Socken  
Schweißsauger-Socken  
Fußlappen, Wischtücher  
Handtücher, Taschentücher  
Netzleichen, Halstücher, feldgrau  
Armbinden für Kriegsdienst u. Sanität

#### Optische Artikel

Prismen-Feldstecher, Binocles  
Kompaß und Bussolen (verst.)  
Sonnen-Schutz-Zwicker, grau und grün  
Fernrohre, Periskope

Sonnen- und Staubbrillen  
Opern-Gläser, Thermometer  
Autobrillen, Schrittzähler  
Signal-Fahnen für Truppen und Autos

#### Diverse Artikel

Feldpost-Medizin-Kognak  
Feldpost-Milch-Kaffee-Würfel  
Feldpost-Erfrischung-Würfel  
Feldpost-Kakao-Milch-Würfel  
Anschlucht-Karten, Cakes, Tee

Feldpost-Kaffee-Würfel  
Feldpost-Suppen-Würfel  
Feldpost-Schokolade-Würfel  
Feldpost-Limonade-Würfel  
Patriotische Anzeichen

# ÖHLER

TRIEST, Corso Nr. 16, Tel. 10-08, 24-24.  
Abteilung für Truppen- und Spitalsausrüstungen.

man sich Butterweck nennen; war gar nichts besaß, der bekam auch einen Namen danach, wie etwa Staubtuch usw. Juden sind schon seit Mitte des 16. Jahrhunderts in Tarnow ansässig, wo sie unter der Herrschaft der Herren von Tarnow ein ziemlich angenehmes Leben führten. Später gelangte die Stadt unter die Fürsten von Radziwill, die den Juden ausgedehnte Privilegien gewährten.

König Viktor Emanuel III. und die deutsche Sprache. Bekanntlich ist König Viktor Emanuel III. von Italien mütterlicherseits mit dem sächsischen Königshaus nahe verwandt, und die Königin Margherita, die trotz ihrer italienischen Geburt vollendet deutsch spricht, hat auch ihrem Sohne Unterricht in der deutschen Sprache erteilen lassen. Im Laufe der Jahre aber hat der König seine deutschen Sprachkenntnisse so ziemlich wieder eingebüßt, und als ihm bei einer internationalen wissenschaftlichen Tagung in Rom vor einigen Jahren ein Berliner Gelehrter vorgestellt wurde, entschuldigte er sich, daß er ihn nicht in seiner Muttersprache begriffen könne. Er äußerte dabei, daß er als Knabe die deutsche Sprache mit Elter und Neigung, und nicht etwa aus Zwang gelernt habe, aber da er in späteren Jahren keinen regelmäßigen Verkehr mit Deutschen habe unterhalten können, so habe er das in der Jugend Erlernte fast völlig wieder vergessen. Besondere Schwierigkeiten mache ihm das Neben, und so wage er nicht mehr, sich in deutscher Sprache auszudrücken, aber auch das Lesen und Verstehen deutscher Bücher und Zeitungen sei ihm nur mit Hilfe des Wörterbuchs und auf Grund seiner Kenntnis der englischen Sprache möglich.

Die ungeführte Majestätsbeleidigung. Vor einiger Zeit erregte das Urteil der zweiten Strafammer des Landgerichtes 1 in Berlin in einer gegen einen russischen Staatsangehörigen gerichteten Anklage wegen Majestätsbeleidigung ungewöhnliches Aufsehen. Der Angeklagte hatte in einem hitzigen Wortgefecht über das Treiben der Russen in Ostpreußen sich zu schweren Ehrenkränkungen des Kaisers hinreißend lassen. Entgegen dem auf ein Jahr Gefängnis lautenden Antrag des Staatsanwaltes hatte die Strafammer auf Freisprechung erkannt, aus der Erwägung heraus, daß nach der Novelle zum Paragraphen über Majestätsbeleidigung eine solche nur strafbar sein soll, wenn sie „in der Absicht der Ehrverletzung begangen sei. Eine Ueberlegung auf Seiten des Angeklagten sah das Gericht nicht für vorlegend an. — Die hiegegen von der Staatsanwaltschaft eingeklagte Revision ist vom Reichsgericht als unbegründet zurückgewiesen worden.

**Nachstehende Druckschriften sind bei der Firma**

# **Jos. Krmpotić, Pola**

**Piazza Carli 1**

**Piazza Carli 1**

**(Verwaltung des „Polaer Tagblattes“)**

**zu haben, und zwar:**

1. **Richtkreisblock**, zusammengestellt vom k. u. k. Artilleriehauptmann Grossmann. Exemplar 90 Heller.
2. **Was muß jeder auf S. M. Schiffen eingeschiffte Matrose wissen?** (Deutsch, kroatisch, ungarisch, italienisch). 1 Stück 10 Heller, 100 Stück 6 Kronen.
3. **Polas Straßennamen und sonstige Ortsbenennungen im Gebiete von Pola.** Broschüre mit Plan von Pola 1 K. 60 h; ohne Plan 50 h.
4. **Straßenordnung von Pola.** (Deutsch, italienisch, kroatisch). Exemplar 30 h.
5. **Aus einem Schiffstagebuche.** Zwei Jahre in China und Japan.

\* \* \*

**Außerdem sind noch folgende Publikationen erhältlich:**

1. Metalltechnische Handwerke. (Die Maschinenschlosserei.) Mit 55 Figuren und 3 Tafeln.
  2. Schiffsmaschinenreparaturen. Mit 50 Figuren und 15 Tafeln.
  3. Schiffsmaschinenwellenstrang. Mit 19 Tafeln, bzw. 42 Figuren.
  4. Schiffsankerketten. Mit 28 Figuren.
  5. Über eine praktisch bewährte Methode zur genauen Grössen- und Formbestimmung stark gekrümmter Panzerplatten. Mit 19 Tafeln.
  6. Sind Schlachtschiffe grössten Tonneninhaltes auch ökonomisch?
  7. Elektrische Geschützanlagen.
  8. Die Ausbildung des englischen Seeoffiziers.
  9. Versuchsergebnisse mit einem Wasserrohrkessel mit Überhitzer.
  10. Kreiselkompass von Dr. Anschütz-Kaempfe.
  11. Neuerungen auf dem Gebiete des Kreiselkompasses.
  12. Über die Untersuchung der Tauglichkeit von Aspiranten für Unterseeboote.
  13. Ergebnisse der in seekriegsrechtlichen Angelegenheiten in London abgehaltenen Konferenz.
  14. Schiffe und Fahrzeuge unserer Kriegsmarine seit ihrem Bestande bis 1908.
  15. Eugenio Bollati di Saint Pierre (vgl. italienische Linienschiffskapitän): „Nautica Res“.
  16. Quellen zu Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Polesana im späten Mittelalter und am Beginn der Neuzeit.
  17. Auszug aus dem Dienstreglement III für die k. u. k. Kriegsmarine.
  18. Vorträge über Seekriegsführung.
  19. Vorträge über Kriegsgeschichte.
  20. Schiffadministrationbelehrung.
  21. Strategie und Taktik.
  22. Atlas, enthaltend Tafeln der Navigationsinstrumente.
- Zinsbüchel. — Fiakertarife. — Dienstmännertarife. — Strassenverzeichnis von Pola.

**Versicherungsabteilung**

des **Ersten allgemeinen Beamten-Vereines.**

Seit dem Jahre 1891, also nicht erst durch den gegenwärtigen Krieg veranlaßt, trägt der Beamten-Verein für alle seit diesem Jahre abgeschlossenen Versicherungen, somit auch für jene, die während des Krieges eingegangen werden, die

**volle Kriegsgefahr**

ohne besonderen Antrag,  
ohne Kriegs- oder Zuschlagsprämie,  
ohne Kürzung der Versicherungssumme,  
ohne Festsetzung einer Wartezeit,

ohne Unterschied, ob es sich um Versicherungen von Angehörigen der k. u. k. Marine, des k. u. k. Herres, der Ersatzreserve, der Landwehr oder Honved oder des Landsturmes handelt.

Beim Beamten-Verein kann sich

**jedermann, gleichgültig welchen Berufes**

**Auskünfte kostenlos und ohne Verbindlichkeit**

für den Anfragenden durch die

**Zentralleitung des Beamten-Vereines,**

Wien, I. Wipplingerstraße 25,

und durch die Vertretung in Pola, Via Veterani 3/II,

und im Hotel „Adria“. Sprechstunden: Sonntag von 11—12, Wochentage von 5—6

Zweifenstriges, parkettiertes Zimmer und Küche samt Zubehör zu vermieten. Via Antonia 19, Hochparterre. 1165

Möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten, separater Eingang, zu vermieten. Via S. Felicità 7, im Hof. 1139

Zimmer, Kabinett und Küche zu vermieten. Via Epulso Nr. 34. 1154

Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang ist sofort zu vermieten. Anzulegen Piazza Foro 10, 1. St., im Inneren. 1153

Möbliertes Kabinett mit schöner Aussicht zu vermieten. Via Mugio 21, 1. St. 1148

**Offene Stellen:**

Restnezel und Köchenmädchen sofort gesucht. Piazza Foro 1, Restaurant. 1161

Deutsches Mädchen für Alles oder deutsche Bedienerin wird gesucht; eventuell eine Frau für einige Vormittage zur Aushilfe. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 1159

**Zu verkaufen:**

Komplettes Doppelschlafzimmer sowie Küche, ganz neu, billigst zu verkaufen. Via S. Martino 69, 1. Stock rechts. 1164

**Verschiedenes:**

Ein goldenes Kettenarmband wurde am Wege Via Nettuno—Trabonico—Abbazia verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Finderlohn Via Nettuno 7, 1. St., abzugeben. 1162

Zwei Straußfedern und eine Blume für Damenhut wurden von Damen liegen gelassen. Ein Goldanhänger wurde in Veruda gefunden. Abzuholen von den Besitzerinnen bei Juwelier Sorgo, Via Sergia. 71

Spar- und Maschinenherbe, Koch- und Backapparate, kombinierte Herbe für Gas- und Kohlenheizung, transportable Herbe von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung in jeder Preislage. Alle Reparaturen und Umänderungen werden prompt und preiswert ausgeführt. Josef Potocnik in Pola, Telephon Nr. 132. 69/1

Welcher Herr oder Dame würde einem intelligenten Marine-Telegraphisten auf einen Monat 50 Kronen gegen gute Bezahlung leihen? Unter „Dankebarkeit“ an die Administration. 1157

Infanterie für die Bekämpfung der Malaria im Kriegshafen von Pola. Zu haben bei der Firma Hof. Armpotte in Pola, Piazza Carl I.

In meinen Zeitungsverleiß habe ich das „Fremdenblatt“ und „Bester Lloyd“ aufgenommen.

E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12

**Rollschuhlaufplatz „Excelsior“**



Heute von 4 1/2—7 1/2 Uhr p. m. bei günstiger Witterung

**Konzert**

ausgeführt von der 13

k. u. k. Marinemusik

Für die ganze Kriegsdauer werden 10 Prozent der Bruttoeinnahme aller Tage dem „Roten Kreuze“ gewidmet.

Preis: Rollschuhläufer 80 h., mit Rollschuhen 1 K 40 h., Zuschauer 40 h. — Die p. t. Abonnenten haben als Zuschauer wie üblich eine Eintrittskarte zu 40 Heller zu lösen; als Käufer außer ihrem Abonnement noch 20 Heller Musiktaxe zu entrichten.

**Büfett mit Bedienung!**

Um mein Hutlager möglichst bald zu leeren, verkaufe ich alle

**Damen- Mädchen und Kinderhüte**

(letzte Neuheiten)

zu Fabrikpreisen.

Wiener Hutsalon Luise Charvat,

Pola, Via Ostilia 3, (Polcarpo). 70

**Lauten- und Gitarre-Schule**

leichtverständliche Anleitung für den Selbunterricht v. H. Scherrer. K 2-72

Vorrätig in der

Schriftner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

**Kleiner Anzeiger.**

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minutalage 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

**Zu vermieten:**

Schönes zweifenstriges Zimmer, für 1 oder 2 Herren, ist sofort zu vermieten. Via Dignano 19, 1. St. 1143

*Billigste Preise!*

**Ausrüstungsgegenstände!**

*Billigste Preise!*

**Sommer-Uniformen!**

Für

**k. u. k. Kriegsmarine:**

**Weisse Leinen-Uniformen**

**Flotten-Anzüge**

**Bord-Anzüge**

**Radmäntel**

**Bordjacken.**

**Schwarze Regenmäntel**

**Blaue Arbeits-Anzüge**

**Schwarze Regenhäute**

In jeder Größe  
lagernd.

Tadellose  
Ausführung.

Für

**Artillerie und Landwehr:**

**Hechtgraue Leinenblusen**

**Hechtgraue Kammgarnblusen**

**Hechtgraue Reithosen**

**Weisse und drapp Leinenhosen**

**Hechtgraue Pantalonhosen**

**Hechtgraue Gummi-Regenmäntel**

**Hechtgraue Regenhäute**

**Hechtgraue Offizierskappen**

Ledergamaschen, Wickelgamaschen, Kragenschoner, Strümpfe, Socken, Netzleibel, Schweißsauger, Schlafsäcke, Rucksäcke, Taschentücher.

Beste Qualität Leinen- und Rohseiden-Wäsche.

**IGNAZIO STEINER**

**Görz**

Piazza Foro **POLA** Piazza Foro

**Triest**